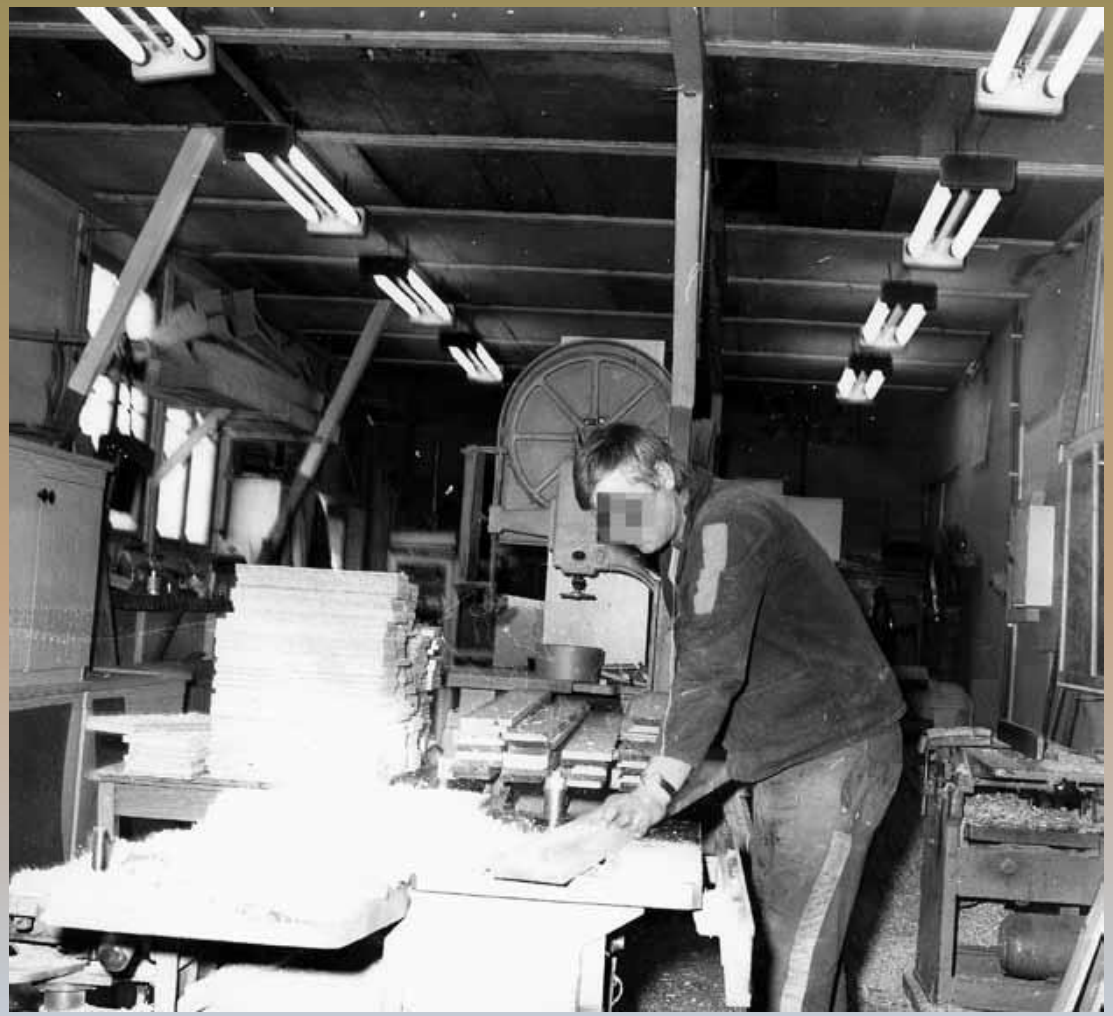
# Das System der Zwangsarbeit



Produktionshalle in Halle – Jugendhaus „Frohe Zukunft“ (Quelle: BStU Halle)

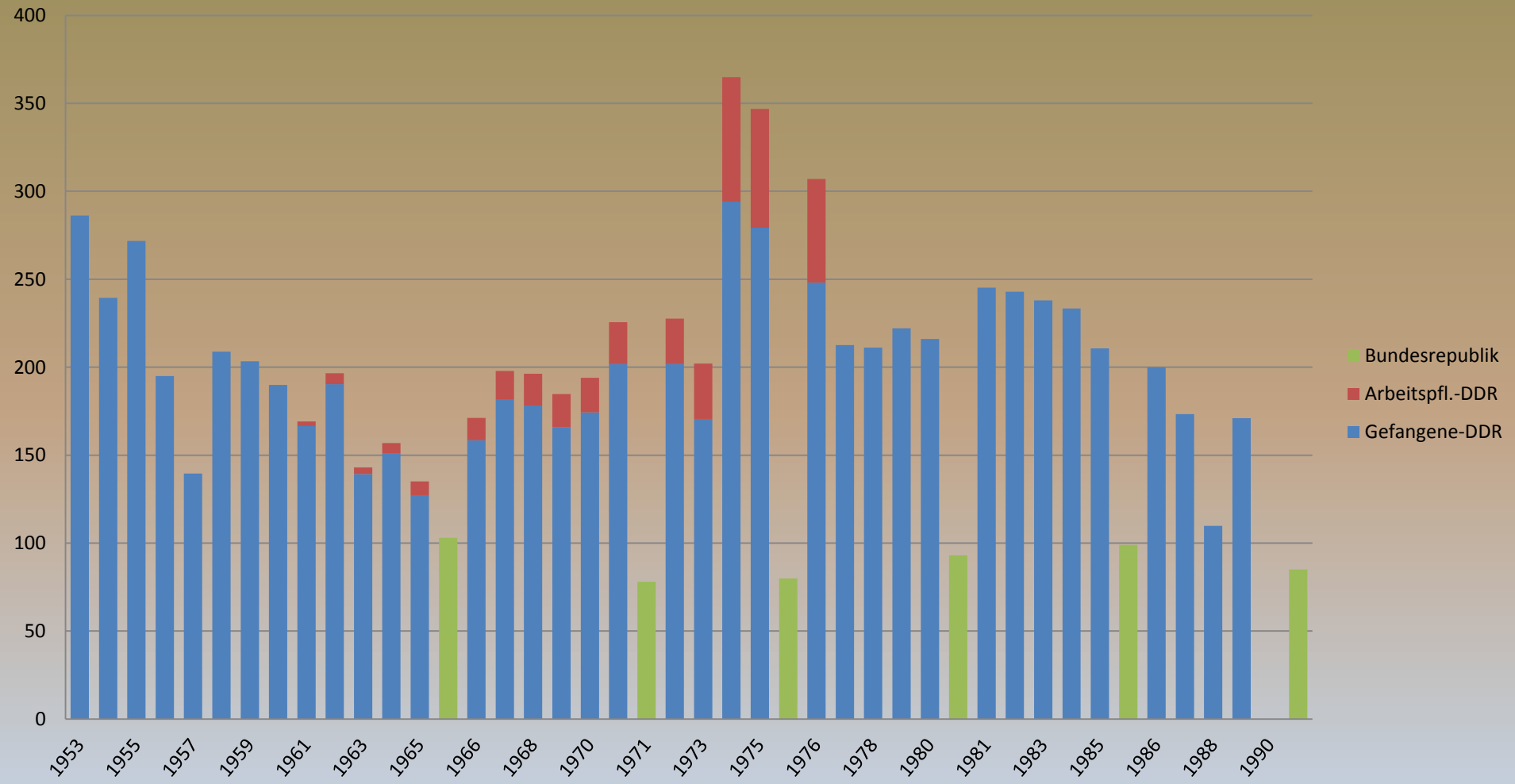
Dr. Christian Sachse

13. November 2014 – Halle/Saale

# Freiheitsentzug in Ost und West

Quelle: links: Bild, Sonderausgabe vom 9. November 2014), rechts: Nachbildung einer Zelle im Zuchthaus Cottbus

# Die Gefangenenquote in der DDR




Gefangene auf 100.000 Einwohner. Vergleich DDR-Bundesrepublik

# 1. Zur Zwangsarbeit

1. Zwangsarbeit ist eine rechtstaatlich angeordnete Einschränkung des Menschenrechts auf Arbeitsfreiheit.
2. Sie unterliegt strengsten Beschränkungen.
3. Beispiele:

   - Sie muss geeignet und erforderlich sein, die Ziele der Resozialisation zu erreichen.
   - Sie darf weder „unnötig beschwerlich“ noch „in gewisser Weise schikanös“ sein (BVerfGE 74, 102).

# 2. Zur Zwangsarbeit

1. Zwangsarbeit ist nicht generell verboten (Art. 12 GG und internationale Konventionen).
2. Zwangsarbeit ist verboten u.a.:

   - als Mittel des politischen Zwangs, Strafe oder Erziehung politischer Gegner,
   - für Zwecke der wirtschaftlichen Entwicklung,
   - zur Erzeugung von Arbeitsdisziplin.

ILO-Übereinkommen Nr. 105 über die Abschaffung der Zwangsarbeit von 1957

# Fazit

1. Die DDR hat international geächtete Formen der Zwangsarbeit angewandt
   - für politische Gefangene,
   - zur wirtschaftlichen Entwicklung,
   - zur Umerziehung „Arbeitsscheuer“.
2. Die DDR hat die Mindeststandards erlaubter Zwangsarbeit gröblichst verletzt durch
   - eine alleinige kommerzielle Ausrichtung,
   - drastisch schlechtere Arbeitsbedingungen im Vergleich zu zivilen Arbeitern,
   - ein System von „Vergütungen“ und Strafen, das aus ausschließlich auf Maximierung der Arbeitsleistung ausgerichtet war.

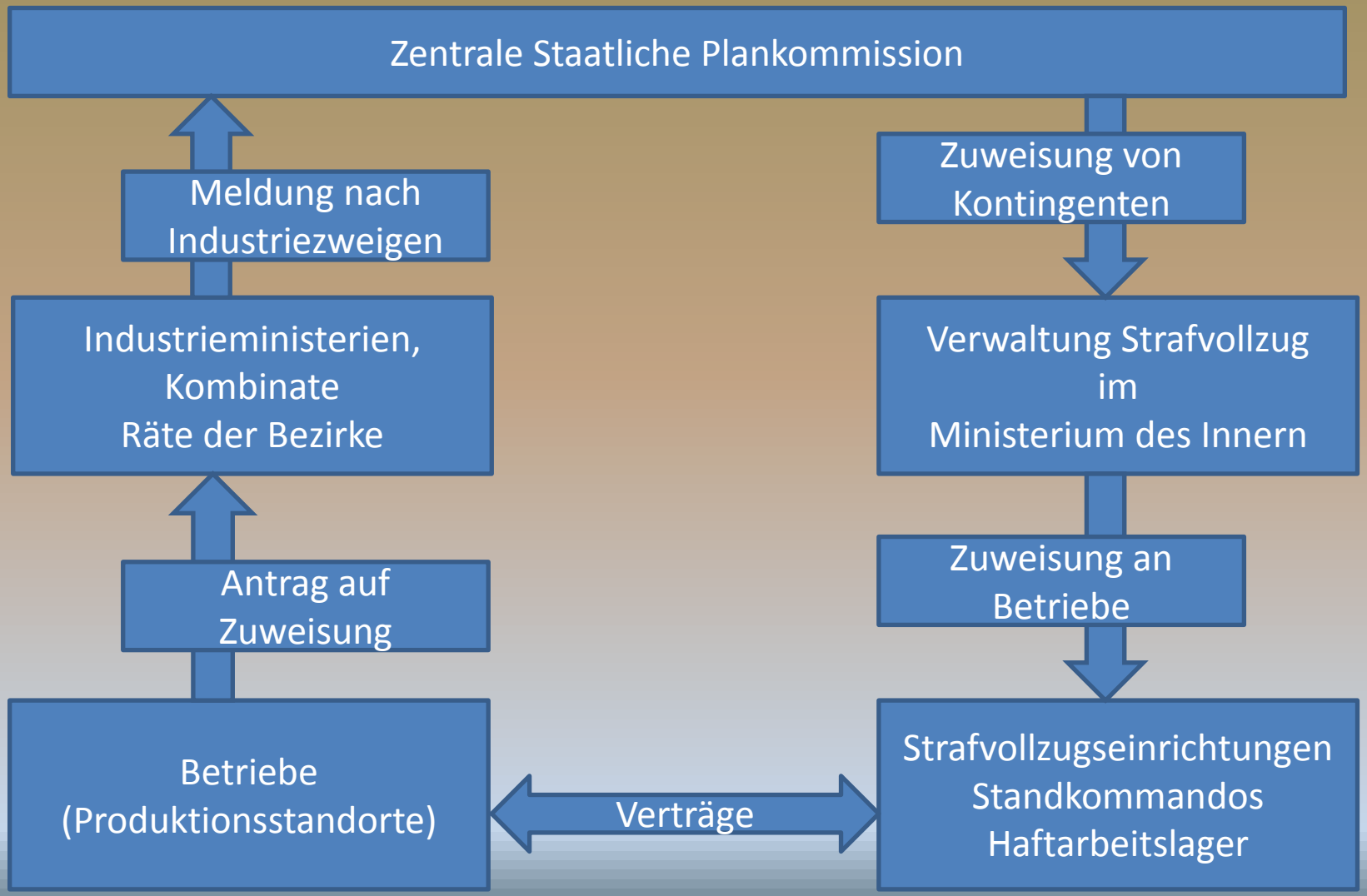
# Das wirtschaftliche System der Zwangsarbeit

Diese Ziele blieben bis zum Ende der DDR erhalten.

1. Schwerpunkt war seit 1950 „die Vermehrung des volkswirtschaftlichen Produkts“ (Werner Gentz, VSV).
2. Ziel war „die totale Beschäftigung“ der Strafgefangenen für die Wirtschaft (Hauptabteilung SV 1951).
3. Die schwersten Arbeiten sollten von den „schwersten Verbrechern“ übernommen werden (Justizminister Fechner 1950).

Zu 3. gehörten unausgesprochen die politischen Gefangenen und sogenannte „Wirtschaftsverbecher“.

# Das System der Zwangsarbeit um 1975



# Die zentrale Planung im ZK der SED

Protokoll über die am 3. 8. 1973 durchgeführte Beratung über den Einsatz von Strafgefangenen 1973/74

Teilnehmer:

| | | |
|---|---|---|
| Gen. Bittner | - | Oberstleutnant |
| Gen. Franke | - | Major |
| Gen. Dr. Oppermann | | Staatssekretär |
| Gen. Degen | - | Sektorenleiter |

1. Bandstahlkombinat
VEB EHW Thale

Entwicklung der Arbeitskräfte

| 1. 8. 1973 | 31. 12. 1973 | 1974 |
|---|---|---|
| 235 männlich | 800 m/w | bis 1000 m/w |
| 141 weiblich | | |

BArch SAPMO DY 30/31198

CS20131026-S.9

# Verantwortung der Betriebe

BKK Erich Weinert

8

Im Bezirk Halle fehlen bei der Kohleindustrie 320 Arbeitskräfte

Lösungswege :

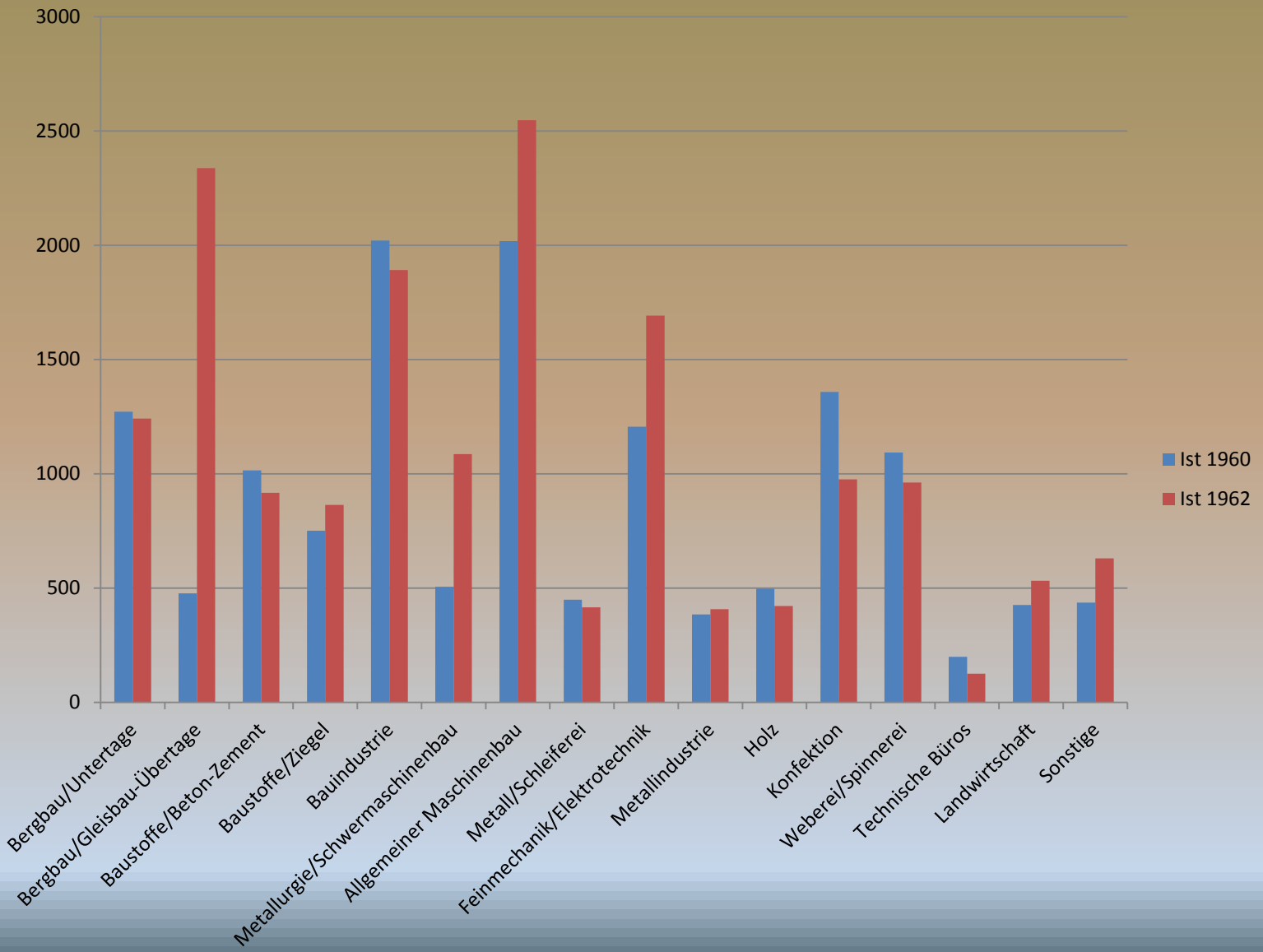
Zurührung weiterer Strafgefangener bis zu 230 Personen im 2. Halbjahr 1973 für die Braunkohlenkombinate Erich Weinert, Geiseltal und Bitterfeld.

Für die restlichen 120 Arbeitskräfte (Baustellenpersonal des Bohr- und Schachtbetriebes Welzow für Generalautragnehmerarbeiten im Tagebau Profen-Süd und für die Bohrabteilung des Betriebsteils Hohenturm) werden von der VVB Braunkohle, in Zusammenarbeit mit dem Bohr- und Schachtbetrieb Welzow Vorschläge unterbreitet.

BArch DY 37/3990

CS20131026-S.10

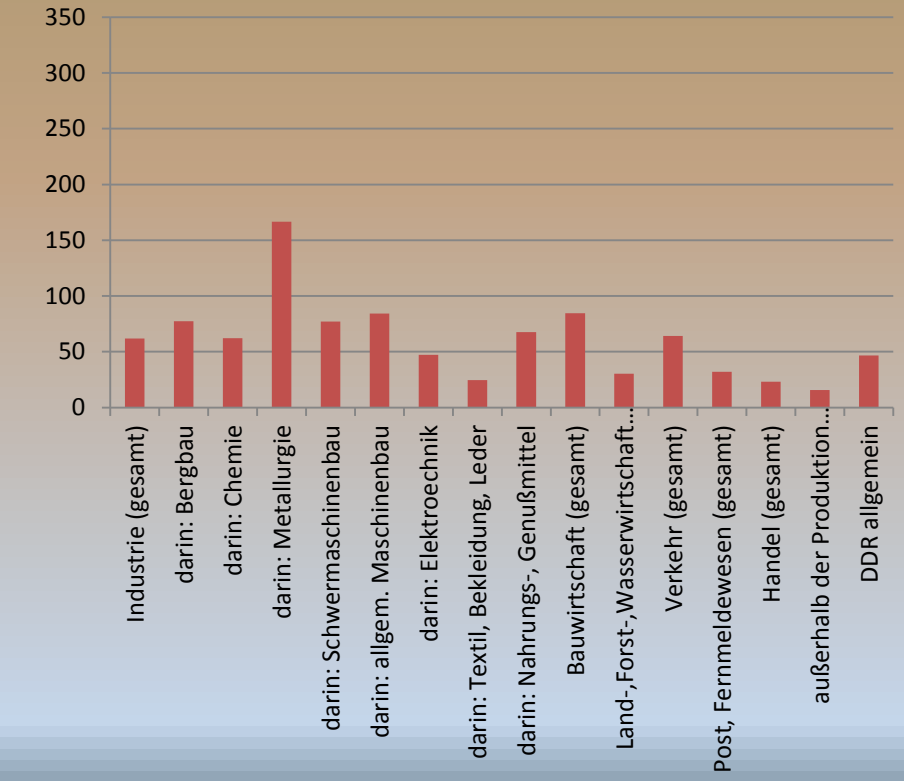
# Verteilung in der Industrie (1960)



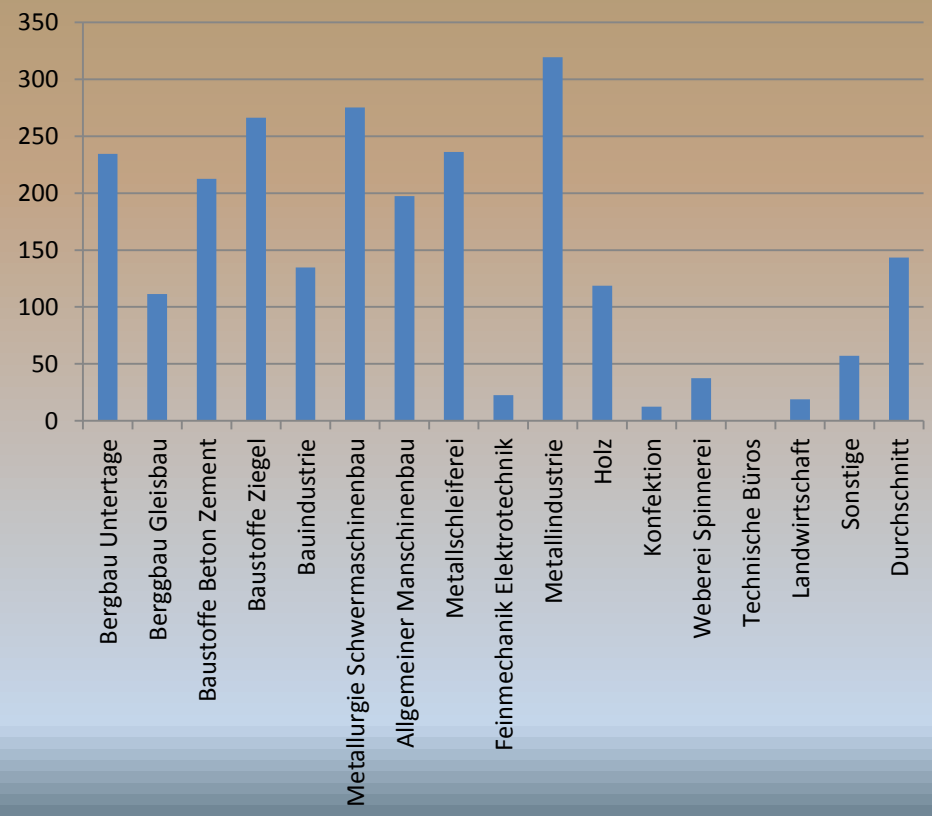
# Unfälle um 1960

Die Zahl der Arbeitsunfälle war pro Kopf bis zu dreimal höher als bei vergleichbaren zivilen Industrie-Arbeitern.

**Meldepflichtige Unfälle ziviler Arbeiter in der Industrie 1962**




**Meldepflichtige Unfälle Strafgefangener in der Industrie 1962**




Meldepflichtige Unfälle 1962 auf je 1.000

# Unfälle (II)

Strafgefangene hatten bei Unfällen verminderte Rechte:

- Unfallberichte wurden vom Betrieb und dem Strafvollzug erstellt. Damit entschieden die Verursacher über die Schuldfrage.
- Der SG musste nicht gehört werden.
- Der SG hatte kein Widerspruchsrecht
- Renten, die auf Unfälle oder Berufserkrankungen zurückgingen, wurden nach einem fiktiven Minimallohn berechnet, den der Strafvollzug bestimmte.

# Unfälle (III)

Interne Regelungen forderten zur Manipulation geradezu auf:

**5.3.2.** Bei der Untersuchung von meldepflichtigen Arbeitsunfällen ist besonders herauszuarbeiten, ob dem unfallverletzten Strafgefangenen bzw. Verhafteten in entsprechender Anwendung der Grundsätze des § 267 Absatz 2 AGB ein späterer Schadenersatzanspruch zu versagen ist. In diesem Falle ist der Beweis dafür an Hand der im § 267 Absatz 2 AGB genannten Kriterien schriftlich zu führen und zu dokumentieren.

79. (1) Während der Strafverbüßung sind die Ausweise für Arbeit und Sozialversicherung Strafgefangener oder andere Dokumente über die Sozialversicherung aufzubewahren und bei der Entlassung ohne weitere Vermerke auszuhändigen.

Diese Bescheinigung dient nur zur Vorlage bei der Sozialversicherung und ist durch diese einzuziehen und zu vernichten.

(Ort) den (Datum)

# 1. Zeitzeugen

**1961: Maxhütte Unterwellenborn (db3457)**

Produkte: Eisen, Stahl, Zement,
Normen: Tagesnorm lag bei 141% - kriminelle Gefangene bekamen dafür zwei Tage Hafterlass. Norm war nie schaffbar - dadurch schwere Rivalitäten zwischen polit. Und kriminellen Gefangenen. (brutal wie die Hölle in franz. Strafkolononien, Arbeitsverweigerung > verschärfte Haft,
Lohn: für 8 Monate ca. 100 Mark, die gefährlichsten und schwersten Arbeiten (kein Arbeitsschutz) wurden von Gefangenen ausgeführt, die Zivilarbeiter haben dies auch bei guter Bezahlung abgelehnt.

# 1. Zeitzeugen

**1961: Maxhütte Unterwellenborn (db3457)**

"`Maxhütte`Oktober 1961 in Unterwellenborn; lodernde Fakeln der Hochöfen tag und nachts; einmarschierende Arbeitskolonnen (3-Schicht), bewacht mit durchgeladener MP und Hunden; rußbeschmierte Gesichter, in der letzten Rotte wurden die mit Blut und schweren Verletzungen (abgequetschte Gliedmßen, Beinen, schwer hustenden Kameraden) zurück ins Lager geschleift. Vergleichbar mit Strafkolonie in franz. Crayna (siehe Bericht…)".

# 2. Zeitzeugen

**1962: StVA Berlin (db3473)**

"Bei der Herstellung der Bleipaste und Bleimennige entstand hochgiftiger Staub; entstanden gesundheitliche Schäden, wie Magen- und Nierenbeschwerden. Arbeitsschutzbekleidung war nicht vorhanden und auch arztliche Untersuchungen fanden nicht statt. Die monatliche Entlohnung belief sich auf 22 Ostmark. Die Arbeiten wurden durch VP-Wachposten mit gezogener MP auf der Magistrale überwacht."

# 3. Zeitzeugen

**1965: HAL Volkstedt (db3475)**

"Bei der CU-Schmelze wurde die anfallende Schlake zu Steinen gegossen. In Eisenformen, in Sandgruben. Steine zw. 3 und 40 Kg, Grube begradigen, Kies/Split einsieben. Formbleche setzen. Sand anhäufen zur Wärmedämmung. Die flüssige Schlake mit den Kipploren gegossen (Man hatte 14 Gruben; ein Tag: 4 Gruben). Nach vier Tagen mussten die Formbleche gewogen und mit Lauge behandelt werden. Mit Brechstange die Steine auseinderschieben, mit Zange die Steine wenden. Die Steine waren  och so heiß, dass die Holzlatschen noch anfiengen zu brennen.
Temp: 80°C und klater Wind; Bandscheibenvorfälle.“

# 3. Zeitzeugen

**1965: HAL Volkstedt (db3475)**

"Mit sehr starken Schmerzen (Rückrat/Lendenwirbel) länger als einen Monat schwere Arbeit machen. Der Zivilmeister meinte, warum gehen sie nicht zum Arzt. Ja ich habe es im Krankenhaus dem dem Polizeimeister gesagt. Der packte mich bei der binde und ich lag draussen auf der Wiese. Nachts und morgens: Zu den starken Schmerzen im Rücken noch bei beiden Armen und Händen Schmerzen und stechen und brummen wie bei "eingeschlafen". Ich bekam mehrere Schweißdrüsenabzesse, dies wurde im Krankenhaus behandelt. Da war ich sechs Monate. Und dann nicht mehr auf der Hütte. Ich weiß, daß andere Häftlinge wegen ähnlicher Schmerzen nicht behandelt wurden. Später: die unglaubliche Ignoranz über diese meine erlebte Verletzung bim Amt."

# Volkstedt – Schlackesteine

**Warnung vor Radioaktivität – Forschung nötig!**

Der Gehalt der Schlackesteine vor der Semperoper etwa an strahlendem Wismut 214 ist mit rund 1000 Becquerel pro Kilo nach einem Gutachten der zur Bremer Uni gehörenden Landesmeßstelle für Radioaktivität doppelt so hoch wie im Haldenmaterial aus dem Uranabbaugebiet in Sachsens Süden.
(Der Spiegel Nr. 50/1991, S. 59 ff)

# Das System der Zwangsarbeit in der SED-Diktatur

**Christian Sachse:**
**Das System der Zwangsarbeit in der SED-Diktatur**
**Die wirtschaftliche und politische Dimension**

**Universitätsverlag Leipzig 2014.**

**ISBN 978-3-86583-884-1**

**Weitere Informationen: www.ddr-zwangsarbeit.info**